

# Ueber Armenerziehung

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Bündnerisches Monatsblatt : Zeitschrift für bündnerische Geschichte, Landes- und Volkskunde**

Band (Jahr): **7 (1856)**

Heft 6

PDF erstellt am: **08.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-720758>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Bündnerisches Monatsblatt.

Nr. 6.

Mai.

1856.

---

## Abonnementspreis für das Jahr 1856:

In Chur 1 Franken.  
Franko durch die Post in der ganzen Eidgenossenschaft 1 Frk. u. 60 Cent.  
Abonnirt wird mittelst Vorausbezahlung bei jedem Postamt — oder bei  
der Expedition, bei der letztern jedoch nur franko.

---

## Ueber Armenerziehung.

J. J. Vogt, Redaktor der schweizerischen Armenzeitung, durch sein größeres Werk „über das Armenwesen und die dießfälligen Staatsanstalten“ in weitem Kreise bekannt, hat unlängst „pädagogische Fragmente“ herausgegeben, in welchen er unter der Form eines Tagebuchs die Geschichte der erzieherischen Umbildung einer Anzahl verwahrloster Knaben erzählt. Die Geschichte ist nicht gemacht, sondern erlebt und Vogt hatte die den Schriftstellern zumal der heutigen Tage sonst so seltene Ueberwindung, sein Manuscript 13 Jahre lang im Pulte zu behalten. Der bekannte Fellenberg, dem Verfasser dasselbe im Sommer 1844 mitgetheilt hatte, sprach sich über die Arbeit dahin aus, daß er bei dem Reichthum sicherer Beobachtungen und wahrhaft erzieherischer Thätigkeit, der sich in ihr darthue, nur wünschen müsse, daß das Buch von allen denen gelesen und beherzigt werden möchte, die irgend mit Erziehung sich befassen.

Wir schließen uns unbedenklich an dieß Urtheil an, ziehen aber aus der Schrift noch andere Resultate. Die Knabenwaisenanstalt in Thun muß, als Vogt ihre Leitung übernahm, statt einer Rettungsanstalt eine eigentliche Verwahrlosungsanstalt gewesen

sein. So hatten, wird erzählt, die Waisenknaben Kaninchen, entwendeten zur Einstellung derselben Packkisten und suchten sich nächtllicherweise durch Einbruch in fremde Ställe ihre Pfleglinge zu vermehren. Zu andern Malen brachen sie über den verschlossenen Fischkasten eines Gasthofes, entwendeten Fische, kochten sie beim Heizen ihres Schlafzimmers in Töpfen und verzehrten sie mit gestohlenem Brod über den Abend bei Trunk und Spiel. Ihr Lieblingslied war der Rinaldini. Die Schamlosigkeiten, die sie überdieß in ihren Schlafzimmern trieben, wollen wir nicht weiter erwähnen. In ihren Kleiderschränken fanden sich Tabakspfeifen, Kartenspiele, Liebesbriefe, schlüpfrige Romane. Die Wände im Haus waren vielfach mit Spottliedern auf Lehrer und mit Zoten aller Art überschmiert u. s. w. — Wird nun wohl selten in einer Anstalt der Unfug diesen Grad erreichen, so kommen doch verwandte Dinge immer noch vor, ohne stets gehörig beachtet zu werden. Es wäre dann offenbar viel besser, die Kinder wären bei einzelnen Familien versorgt — Waisenanstalten entsprechen nur dann ihren Zweck, wenn sie unter guter Leitung sind, sonst gereichen sie zum Verderben der Menschheit. Die Anwendung auf Armenhäuser und Strafanstalten liegt sehr nahe.

Sehen wir mehr auf die wirkliche Umbildung, die dem neuen Vorsteher in Thun mit seinen ganz verwildeten Waisenknaben gelang, so finden in derselben Erzieher, Lehrer und Eltern den oft behaupteten Satz von der Unverbesserlichkeit einzelner Menschen durch Thatsachen schlagend widerlegt und werden auf die wichtigsten Mittel zur Erziehung auch der schwachen und verwilderten Jugend hingewiesen, nämlich den wahrhaft christlichrettenden Sinn und die erzieherische Energie.

### **Auszug der Jahres-Rechnung der Kantonal-Sparkasse vom Jahr 1855.**

Einlagen.

Status im Jahr 1854 . . Fr. 1,411,270. 41

Bermehrung im Jahr 1855 „ 105,840. 45 Fr. 1,517,110. 86